

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1926**

146 (28.6.1926)



# Durlacher Tageblatt

(Durlacher Wochenblatt gegründet 1829) mit den amtlichen Bekanntmachungen für den Amtsbezirk Karlsruhe.

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- u. Feiertage ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbezirk monatlich 1,70 Mark. Einzelnummer und Belegblatt 10 Pfennig.

Redaktion, Druck und Verlag: Adolf Dups, Durlach, Mittelstr. 6, Fernsprecher 204. Postfachkonto Karlsruhe Nr. 10 101.



Anzeigenberechnung: Die gespaltene Millimeterzeile 8 Pfennig, Reklamazeile 25 Pfennig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor nachm. 4 Uhr, für dringliche Familienangelegenheiten am Erscheinungstag 1/2 Uhr vorm. Für Nachschichten und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden. Im Falle höherer Gewalt hat der Besteller keine Ansprüche bei verspäteter oder nichterschienener Zeitung.

Nr. 146

Montag, den 28. Juni 1926

96. Jahrgang

## Kurze Tagesübersicht

Die mit den Stimmen der Mittelparteien angenommene Festsatzung zum Fürstenabfindungsgesetz stellt ausdrücklich den verfassungsändernden Charakter des Gesetzes fest. Das Fürstenabfindungsgesetz wurde im Rechtsauschuss des Reichstages durch die Regierungsparteien angenommen, die beiden Flügelparteien, Sozialdemokraten und Deutschnationale, enthielten sich der Stimme. Im Auswärtigen Ausschuss des Reichstages wurde der deutsch-schwedische Handelsvertrag besprochen und an den handelspolitischen Ausschuss verwiesen. Im Ausschuss des Bayerischen Landtages wurde die Aufhebung des Landtages abgelehnt. Der württ. Landtag erledigte den Staatshaushaltsplan für die nächsten zwei Jahre gegen Sozialdemokratie und Kommunisten bei Stimmhaltung der Demokraten. Die Schwierigkeiten für Caillaux in der Sanierung der Finanzen haben sich bei den Beratungen bereits bemerkbar gemacht.

## Deutscher Reichstag

Berlin, 26. Juni.

Die Vorlage zur Änderung des Gesetzes über die Bereitstellung von Krediten zur Förderung des Kleinwohnungsbaus wurde in allen drei Lesungen angenommen. Die zweite Beratung des Mietverhältnisses wird darauf fortgesetzt und zwar mit der Einzelbesprechung und den Abstimmungen. Die Paragrafen, die die Aufhebung des Mietverhältnisses regeln, werden unter Abschaffung aller Änderungsanträge nach den Beschlüssen des Ausschusses angenommen. Damit ist auch die Herausnahme der gewerblichen Räume aus dem Mietrecht abgelehnt. Die Vorlage wird darauf in 2. und 3. Lesung gegen die Kommunisten angenommen. Der Antrag der Deutschen Volkspartei auf Aufhebung des Reichsmietengesetzes wird an den Ausschuss zurückverwiesen. Der Gesetzentwurf über die Ermöglichung der Kapitalkreditbeschaffung für landwirtschaftliche Pächter wird in 2. und 3. Lesung angenommen. Annahmen wird ein deutsch-nationaler Antrag auf Beschränkung der Beschäftigung ausländischer Arbeitskräfte, darunter auch der Chinesen.

Es folgt die 2. Beratung der Vorlage zur Änderung des Reichsstaatsgesetzes. Danach soll die Zahl der Mitglieder des Verwaltungsrats der Reichspost von 31 auf 40 erhöht werden. Ferner soll eine Rücklage von 100 Millionen Mark gebildet werden. Das Haus vertagt sich. Montag 2 Uhr: Emeritosenführer, Kalkischer Antrag auf Aufhebung des Republikstimmgesetzes.

## Aus dem Rechtsauschuss des Reichstages

Das Fürstenabfindungsgesetz im Rechtsauschuss

Berlin, 26. Juni. Im Rechtsauschuss des Reichstages wurde die Beratung des Gesetzes über die Auseinandersetzung mit den Fürstenhäusern zu Ende geführt. Vor Eintritt in die Tagesordnung gab Reichsanwalt Dr. Marx eine Erklärung zu den gebräuchlichen Ausführungen der deutsch-nationalen Redner ab, die darauf hinzielte, daß durch die Aufwertungsbestimmungen des Entwurfes die Fürsten ungünstiger behandelt würden als andere Staatsbürger, obwohl der Reichsanwalt bei seinem Interventum die gleichmäßige Behandlung der Fürsten mit den übrigen Staatsbürgern in der Aufwertungsfrage zugesichert habe. Der Reichsanwalt erklärte dazu, ich habe bei meinen damaligen Äußerungen die grundsätzliche Regelung der ganzen Frage im Auge gehabt. Im einzelnen besteht allerdings ein Unterschied zwischen den Angehörigen der Fürstenhäuser und den sonstigen Staatsbürgern in der Behandlung gewisser Leistungen, die sonst der freien Aufwertung unterliegen. Bei dieser Ausnahme handelt es sich aber um eine Einzelheit, auf die hinzuweisen ich umgewisser Anlaß hatte, als ich mich bei der Unterredung ohnehin auf die Bestimmungen des Entwurfes bezogen habe. Auf eine Anfrage antwortete Staatssekretär Joel, es beständen freilich schon genügend Vorschriften, aber die Tendenz der Rechtsprechung gehe dahin, daß bei der Aufwertung immer der Geldwert des gezahlten Betrages zur Zeit der Schuld zugrunde gelegt war. Die Rechtsprechung dürfe nach dem Willen des Gesetzes die Fürstenhäuser nicht anders behandeln als alle anderen Staatsbürger. Ohne Aussprache wurden die Paragraphen 19 und 20 angenommen.

Im weiteren Verlauf der Beratungen über das Fürstenabfindungsgesetz im Rechtsauschuss des Reichstages wurde ein sozialdemokratischer Antrag, der verlangt, daß die Bestimmungen des Sonderrechts eine gedrückte Darstellung der Sach- und Streitgegenstände, sowie die Entscheidungsgründe enthalten müßten, mit den Stimmen der Mittelparteien bei Stimmhaltung der Flügelparteien angenommen.

Sämtliche Paragraphen wurden mit den Stimmen der Regierungsparteien gegen die Stimmen der Kommunisten und Volksdemokraten unter Stimmhaltung der Deutschnationalen und Sozialdemokraten angenommen. Von deutsch-nationaler Seite wurde eine Erklärung abgegeben, in der es u. a. heißt: Durch unsere auf das Mindestmaß beschränkten Änderungsanträge haben wir den Grundgedanken der Sicherheit der Rechtslage und der Unverletzlichkeit des Privateigentums Geltung zu verschaffen gesucht. Der Ausschuss ist über unsere Anträge hinausgegangen und hat den Bestimmungen der Linken weitgehend nachgegeben. Wir bedauern uns in diesem Augenblick, diese Tatsache ausdrück-

lich festzustellen, um keinen Zweifel darüber zu lassen, daß unsere grundsätzliche Stimmhaltung lediglich den Sinn hat, die Ausschussberatungen nicht unmöglich zu machen. Reichsanwalt Dr. Marx wies zum Schluß noch einmal auf die Notwendigkeit einer schnellen Erledigung des Gesetzes hin.

## Der Vertrag von Versailles

Es besteht weithin Übereinstimmung, daß in weitester Kreise unseres Volkes Unklarheit und Unwissenheit besteht über den Inhalt und die Tragweite der Bestimmungen des Friedens von Versailles. Es war ein Verdienst des Studentrats Dr. Albert Strähle in Stuttgart, daß er schon vor Jahren ein Schriftchen über den Versailler Vertrag und seine Wirkungen für unser deutsches Vaterland verfaßt hat (Zentralverlag G. m. b. H., Berlin W 35), das nunmehr in neuer Auflage (260.—280 000 Tausend) vorliegt. Diese Schrift wurde in Württemberg und Baden durch die Schulbehörden zur Einführung und Benutzung in den Schulen beim staatsbürgerlichen Unterricht seinerzeit warm empfohlen. Von der neuen Auflage, die im Textteil wesentlich erweitert ist und zahlreiche anschauliche Statistiken, Karten und vergleichende Darstellungen enthält, gilt diese Empfehlung in verstärktem Maße. Die in den letzten Jahren im Zusammenhang mit dem Versailler Vertrag getroffenen Abmachungen wie Londoner Vertrag und Locarno-Abmachungen, nicht zuletzt auch die Abrüstungsfrage und die Möglichkeit einer Revision des Friedensvertrages sind in durchaus sachlicher, objektiver und zuverlässiger Weise dargestellt. Der frühere württ. Staatspräsident Dr. Hieber hat einst im Landtag bei der 1. Auflage des Schriftchens die empfehlenden Worte gesprochen: Es muß unserem Volke zum Bewußtsein kommen, daß wir durch den Vertrag und seit dem Vertrag von Versailles in den Händen von Feinden, von Gläubigern sind, die uns nicht nur die Freiheit genommen haben, sondern das letzte aus dem deutschen Volke herauspressen wollen, sodaß das deutsche Volk zu einer formlosen Masse von Arbeitern im Dienst fremder Interessen herabgedrückt wurde. Nur durch Aufklärung kann und muß der Wille erwachen, uns einen selbständigen Staat zu erringen, der vor fremder Ausbeutung und Willkür uns zu schützen in der Lage ist. Dazu werden wir lange brauchen, darüber dürfen wir uns keiner Illusion hingeben.

Der neuen Schrift von Dr. Strähle gab Hindenburg einst den Wunsch mit auf den Weg: „Möge die Schrift dazu beitragen, die Augen des teilweise noch verblendeten Volkes zu öffnen!“ Und der verstorbene Ministerpräsident Dr. Freiherr von Helldorf schrieb dem Verfasser: „Daß in einer vorzüglichen Schrift wie der Ihrigen der immer noch den vollen Ernst weithin nicht erfassenden Gegenwart der Sachverhalt aufs deutlichste eingepreßt ist, ist ein patriotisches Werk.“

Wir geben aus dem Büchlein, das man jedem Deutschen in die Hand drücken müßte, den Schlusssatz wieder, der Deutschlands Recht auf Revision des Vertrages behandelt:

Die Rechtsgrundlage des Friedens wurde vom Feindbündnis nicht eingehalten. Der Deutschland aufgezwungene Frieden stellt in seinem Zustandekommen und in den entscheidenden Punkten seines Inhaltes das gerade Gegenteil der durch Wilson verkündeten, von beiden Parteien angenommenen Grundsätze dar. Dies konnte nur geschehen, weil Deutschland keine Möglichkeit mehr besaß, sich gegen die Vergewaltigung zu wehren; denn es hatte im Vertrauen auf die Ehrlichkeit seiner Gegner und die Heiligkeit der Verträge in seine eigene Entwaffnung eingewilligt. Der Feindbündnis hat also die Voraussetzung für die unbeschränkte Gewaltanwendung durch Betrug und Vertragsbruch herbeigeführt. Keynes schreibt dazu: „Der Krieg, der angeblich zum Schutz der Heiligkeit völkerrechtlicher Verträge geführt worden war, endete mit einem offenen Bruch eines der denkbar heiligsten Verträge durch die siegreichen Vorkämpfer der Vertragsidee.“

Vor allem aber ist die moralische Grundlage des ganzen Vertrages, die deutsche alleinige Verantwortlichkeit für den Krieg (Art. 231, Nr. 53), falsch. Zwar hat Deutschland zuerst den Krieg erklärt, aber erst nachdem die gegnerischen Staaten die allgemeine Mobilisierung angeordnet hatten, den Krieg, den kein verantwortlicher deutscher Staatsmann oder Soldat gewollt hat, auf den aber, wie wir aus den belgischen Geländichtsberichten und den russischen Akten wissen, französische Raubgier, russischer Eroberungsdrang und englische Geschäftsinteressen seit Jahren hingearbeitet haben. Lloyd George selber kann von der deutschen Schuld am Krieg nicht überzeugt gewesen sein, denn er sagte am 22. Dezember 1920 in Birmingham: „Je mehr man die Bücher über die Vorgeschichte des Krieges liest, desto deutlicher wird es, daß keiner der führenden Männer den Krieg gewollt hat, man ist vielmehr in diesen hineingeglitten, hineingestolpert, hineingetorrt.“ Und Wilson sagte am 26. Oktober 1916 in Cincinnati: „Niemand weiß, woraus der gegenwärtige Weltkrieg entstanden ist; keine einzelne Tatsache hat ihn hervorgerufen, sondern alle Dinae im allgemeinen.“

Der Vertrag, der durch Betrug zustande kam, der auf der Lüge von der deutschen Kriegsschuld aufgebaut ist, der undurchführbar und unmöglich ist, hat keine Zukunft. Erst durch eine grundlegende, auf der wahren Gerechtigkeit beruhende Aenderung wird er eine gesicherte Grundlage nicht nur zum Aufbau Deutschlands, sondern der ganzen Welt geben.

## Aufbau zum 7. Jahrestag der Unterzeichnung des Versailler Vertrages

München, 26. Juni. In der Münchener Universität fand eine große Trauerkundgebung des akademischen Arbeitsausschusses für deutschen Wiederaufbau zum 7. Jahrestag der Unterzeichnung des Versailler Vertrages statt, an der auch Ministerpräsident Held teilnahm. Den Hauptvortrag hielt Universitätsprofessor Dr. Gallinger, der auf die Bemühungen Frankreichs hinwies, seine Vormachtstellung in Europa zu verewigen und der weiter die Möglichkeit der wirtschaftlichen Bedingungen des Friedensvertrages betonte. Nachdem in Frankreich an der Unantastbarkeit des Versailler Vertrages festgehalten werde, erscheine eine Aenderung der Lage nur möglich, durch Verhandlungen von Fall zu Fall, durch die die Bestimmungen stillschweigend außer Kraft gesetzt würden, die den Wiederaufstieg Deutschlands hinderten und durch die vor allem auch die moralische Belastung Deutschlands aufgehoben werde. Dazu bedürfte es der unermühten Arbeit des deutschen Volkes.

## Schwere Hochwasserkatastrophen

Salka, 26. Juni. Die durch die Hochwasserkatastrophe in den letzten 14 Tagen der Provinz Sachsen zugefügten Schäden lassen sich zurzeit noch nicht annähernd überschauen. Flächen von dem Ausmaß größter Güter stehen vollständig unter Wasser. Ganze Weizenflächen in den Niederungsgebieten sind überflutet und verschlammmt. Selbst in dem nicht völlig überschwemmten Teil ist an eine Arbeit auf den Feldern nicht zu denken. Infolge des nassen Wetters zeigt sich allenthalben ein erschreckender Befall des Getreides. Der Vorstand des Landbundes der Provinz Sachsen hat an den preussischen Innenminister sowie an das Finanzministerium eine dringende Eingabe um Zuschüsse und Steuererstattung gerichtet.

Wittenberge, 26. Juni. Der Gesamtschaden wird für die Preußen und Umland auf nahezu 70 Millionen geschätzt, wovon etwa 30 Millionen allein auf die Prignitz entfallen. Die Bevölkerung erwartet schnellste Hilfe durch das Reich.

## Hochwasser im Odergebiet

Frankfurt a. Oder, 26. Juni. Die Oder ist zum Stehen gekommen und gefallen. Ein Dammbruch hat in der Nacht zum Freitag bis zur Rühriner Mündung stattgefunden. Die Dammbreche beobachtet in der Nacht zum Freitag, daß das Erdwerk in 20 Meter Höhe absackte. Die sofort alarmierten Pioniere gingen sofort an die Arbeit. Im Laufe der Nachmittags wurden 70 Wagen Kies, die die Bahnerwaltung zur Verfügung gestellt hatte, angefahren und damit der Dammbrech verhindert, der das gesamte rechte Oderbruch zwischen Rührin und Frankfurt überflutet hätte.

## Reichstag und Hochwasser

Berlin, 26. Juni. Im Reichstage sind Anträge zur Hochwasserhilfe von sämtlichen Parteien eingelaufen.

## Deutschland.

### Chinas schlimme Lage

Berlin, 27. Juni. Nach Blättermeldungen aus Peking breitet sich der Bürgerkrieg in China nun auch in den Provinzen südlich des Jangtse aus. Zu der Konferenz der Marschälle, die am Freitag in Peking begann, sind Wupeifu und Tchangscholin noch nicht erschienen. Auch die Minister und Vizeminister der Partei Tchangscholins traten bisher ihre Ämter nicht an. Im allgemeinen wird die Lage recht pessimistisch aufgefaßt. Eine Lösung der Schwierigkeiten ist unwahrscheinlich, denn die Macht der Hauptmarschälle über ihre Unterführer ist nur begrenzt. Die Gefährdung des Salzmonopols, sowie die Abreise des amerikanischen Hauptdelegierten vor dem Ende der Zollkonferenz lassen eine weitere Injolenz Chinas befürchten.

## Ausland.

### Ein neuer französischer „Erfolg“ in der Abrüstung

Genf, 27. Juni. In dem Unterkomitee der militärischen Abrüstungskommission für Landrüstungen wurde über die Fragen verhandelt, ob das Kriegsmaterial gleichwertig neben den Mannschaftsbeständen als Hauptkriterium für den Rüstungsstand eines Landes angesehen werden müßte. In der sehr lebhaften Diskussion über diesen Punkt wurde verschiedentlich darauf hingewiesen, daß das Kriegsmaterial der modernen Kriegsführung eine entscheidende Rolle spiele und daher wie die Mannschaftsbestände zum Vergleich des Rüstungsstandes der Länder genommen werden müsse. Die französischen Delegierten erhoben jedoch hiergegen heftigen Einspruch und verlangten, daß in erster Linie nur die aktiven Truppenbestände der Länder miteinander verglichen



werden mühten, Materialbestände jedoch nur als ergänzender Faktor zu werten seien. Die Abstimmung ergab eine Annahme des französischen Antrages mit 9 gegen 8 Stimmen bei 3 Stimmenthaltungen. Für den französischen Antrag stimmten, abgesehen von der Kleinen Entente, Polen, Belgien, Italien und England. Die deutschen Delegierten stimmten gegen den französischen Antrag. Es bedarf keines Hinweises darauf, daß eine endgültige Annahme dieser These von weittragender Bedeutung für die gesamten kommenden Abrüstungsverhandlungen sein würde. Allgemein wird darauf hingewiesen, daß der Ausschluß des Kriegsmaterials aus den Rüstungsbeständen die Abrüstungsverhandlungen von vornherein illusorisch machen würde. Von französischer Seite wird versucht, ihre Truppen, die sich in den ersten sechs Monaten der Ausbildung befinden, nicht den aktiven Truppen zuzuteilen. Die französischen Heeresbestände würden damit eine Verminderung um ein Drittel erfahren. Nach der französischen Auffassung können auch die in den Kolonialgebieten, also Marokko und Syrien, befindlichen Truppenteile den Heeresbeständen nicht zugerechnet werden.

**Chamberlain über die Beziehungen zu Rußland**  
London, 26. Juni. Nachdem sich mehrere konservative Abgeordnete über die Sowjetpropaganda in England und über die Sendung von Sowjetgeldern nach England beklagt hatten, führte Chamberlain aus: Die Regierung hat zwar Grund zur Klage über die Untriebe der Sowjetbehörden, indessen wäre es unklug, die Beziehungen abzubrechen und das Handelsabkommen aufzuheben. Die Sowjetregierung hält die Bestimmungen des Handelsabkommens nicht ein. Die englische Regierung hat zu verstehen gegeben, daß sie die Einleitung von Verhandlungen zwecks Abschluß neuer Abkommen so lange für zwecklos halten, als die alten Abkommen nicht eingehalten werden. Ein Abbruch der bereits bestehenden Beziehungen würde uns bei der Bekämpfung von Unordnung oder Umsturz innerhalb unserer eigenen Grenzen schwächen, außerdem die Ungewißheit und die Furcht vor der Unsicherheit in Europa vergrößern. Infolge von Unterbrechungen durch Arbeiterpartei war die Sitzung des Unterhauses abgebrochen.

**Erneuerung des englisch-französischen Bündnisses?**  
London, 27. Juni. In englischen Regierungskreisen wird das Programm der im Oktober in London stattfindenden britischen Reichskonferenz bereits lebhaft besprochen. Drei wichtige Fragen stehen auf der Tagesordnung: 1. die Verteidigung des britischen Mutterlandes, 2. die Sicherung der Verbindungswege vom Mutterlande zu den Dominions und Kolonien, 3. die Verteidigung der Kolonien und Dominions selbst. Im Zusammenhang damit soll die Erhaltung der englisch-französischen Entente und die Sicherung des Mittelmeeres als Verbindungsweg nach dem Ost- und dem fernem Osten besonders erörtert werden.

**Der französische Kabinettsrat**  
Paris, 26. Juni. Finanzminister Caillaux gab im gestrigen Kabinettsrat lediglich ein vollständiges Exposé über die Finanzlage. Da die Regierungsvorläufe erst am 6. Juli eingebracht würden, vertrete das Kabinettsrat den Standpunkt, daß die Diskussion der Finanzinterpellationen bis zu diesem Zeitpunkt aufgeschoben werden müßten. Wenn die Kammer es wünsche, soll jedoch schon vorher eine Debatte über die allgemeine Politik der Regierung und die Zusammenlegung des Kabinetts stattfinden.

**Verminderung der Besatzungstruppen und Klärung der Kolonialfrage?**

London, 27. Juni. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ meint, der Befehl für die Zurückziehung eines französischen Regiments aus dem Rheinland, der nur den ersten Schritt zu einer wesentlichen Verminderung der Besatzungstruppen darstelle, sei in sehr geschickter Weise einer Erneuerung der deutschen Vorstellungen in dieser Frage zuvorgekommen. Außerdem sei die Lage durch den deutlichen Hinweis des englischen Kolonialministers geklärt worden, daß von einer Abtretung der früheren deutschen Kolonien, die sich jetzt im Besitz Englands oder seiner Dominien unter einem Völkerbundsmandat befinden, keine

Rede sein könne. Berlin begrüße es aber sehr, daß deutsche Staatsangehörige in jenen Gebieten Handel treiben und sich gleichberechtigt mit Staatsangehörigen anderer Nationen dort niederlassen könnten. Die Zulassung Angehöriger ehemals feindlicher Staaten in den Mandatsgebieten sei sicher als die unmittelbar bevorstehende Zulassung Deutschlands zum Völkerbunde zurückzuführen.

## Aus Baden

### Aus dem Haushaltsausschuß des Bad. Landtages

Karlsruhe, 25. Juni. In der Sitzung des Haushaltsausschusses sprach u. a. der Leiter der Domänenverwaltung, die Befürchtung, daß große Hofgüter als Kapitalanlage gekauft würden, sei unbedeutend. Der Reinertrag der Domängüter betrage durchschnittlich 81 Mk. pro Hektar und die Rendite abzüglich der Staatssteuer rund 2 Prozent. Die Einrichtung des Hofes auf der Kollerinsel werde etwa 300 000 Mk. kosten. Der Ausschuß erklärte grundsätzlich sein Einverständnis mit dem Bau des Hofes und zwar mit 10 gegen 7 Stimmen, wobei sich drei Abgeordnete der Stimme enthielten.

Es folgte die Aussprache über die Denkschrift der Forstakademie. Finanzminister Dr. Röhlke erinnerte an die starken Gegensätze in dem gleichen Verwaltungswesen auch in anderen Ländern, z. B. Württemberg. Er behauptete, müsse aber die Leistungen und Arbeitskraft des Landesforstmeisters anerkennen, wenn er sich auch nicht vor jedes geschriebene und gesprochene Wort stelle. Der Minister erwähnte, daß der badische Landesforstmeister einer der weisesten gewesen sei, die vom Reiche aus zu dem forstwirtschaftlichen Konkrete nach Rom berufen wurden. Die Oesterreicher wollten ihn zur Beurlaubung ihrer Wälder haben und Schweden wollte ihm 70 höhere Forstbeamten zu einem Kurs schicken. Zum Schluß teilte der Minister noch mit, daß die Holzpreise in der letzten Zeit eingeschränkt worden seien, weil die Großhändler schlechte Preise geboten hätten. In der Nachmittagsitzung des Haushaltsausschusses wurde die Denkschrift der Forstverwaltung mit 12 Stimmen bei 6 Enthaltungen unbeanstandet zur Kenntnis genommen. Zum Schluß erklärte der Finanzminister, daß die Liquidation unter erheblichen Verlusten für den Staat längst beendet sei. Dem Staat seien 233 Hektar Land zurückgefallen, wovon 152 Hektar landwirtschaftlich benutzt werden. Auf 56 Hektar steht noch Wald und 25 Hektar würden neu aufgeforstet.

Karlsruhe, 26. Juni. (Ein Leibarbeiter-Denkmal.) Die Angehörigen unseres früheren Leibarbeiterregiments wollen nächstes Jahr einen Regimentsabend abhalten, womit die Einweihung eines bis dahin fertiggestellten Denkmals für die gefallenen Regimentskameraden im Weltkrieg verbunden werden soll.

Karlsruhe, 26. Juni. (Vom Flugverkehr.) Bekanntlich waren sowohl von der Stadtverwaltung Karlsruhe wie auch von der Badisch-Pfälzischen Luftverkehr-Gesellschaft wiederholt Schritte beim Reichsverkehrsministerium und der Deutschen Luftverkehr-Gesellschaft unternommen worden wegen Einrichtung der für Karlsruhe wichtigen Ost-West-Verbindung. Diese Ost-West-Verbindung wird nunmehr voraussichtlich in den ersten Julitagen eröffnet werden.

Heidelberg, 26. Juni. (Tagung.) Der Verband Badischer Staatspolizeibeamter hält am 2. und 3. Juli hier seinen Verbandstag ab.

Heidelberg, 26. Juni. (Berufung.) Der Musikhistoriker Prof. Dr. Moser von der hiesigen Universität ist als Nachfolger von Prof. Dr. Bauer an das Hochschullehreramt in Frankfurt a. M. berufen worden.

Kappelrodt (Amt Achern), 26. Juni. (Todesfall.) Im Alter von 65 Jahren ist Bürgermeister Hund gestorben, der 20 Jahre unserer Gemeinde vorstand und am 1. Mai d. Js. wegen seiner angegriffenen Gesundheit in den Ruhestand getreten war.

Karlsruhe, 26. Juni. (Totalschadensbericht.) Dem Rennverein Schwarzach ist die Erlaubnis zum Betrieb eines Totalisators bei dem am Sonntag, den 4. Juli d. Js. in Schwarzach stattfindenden Pferderennens erteilt worden.

Heppenheim, 26. Juni. (Das Blausäureattentat.) Zu dem Vorkommnis bei der Fahrenweiche eines hiesigen Gesangsvereins wird weiter bekannt, daß Studentat Peumann die Tat wahrscheinlich in einem Anfall von geistiger Unmündigkeit begangen hat. Neumann, der längere Zeit in den

Tropen, u. a. in Texas, weilte, war seit Jahren immer malarialkrank und hatte alle vier Wochen unter dieser Krankheit zu leiden. Die ursprüngliche Annahme, daß er sich nicht, als Pädagoge wie als Mensch genötigt, der ganz in seiner erzieherischen Arbeit aufging und an dem seine Schüler wie an einem Vater hingen, einen ausgeglich-

**Bahlingen, 26. Juni. (Tödlicher Unfall.)** Das 55jährige eigene Unvorsichtigkeit unter einen an einem Bulldogge gezogenen Langholzwagen seines Großvaters Fritz Gester und wurde sofort zu Tode gedrückt. Den Führer des Transportes trifft keine Schuld.

**Herzried, 26. Juni. (Von einem Stier tödlich verletzt.)** Die Mutter des hiesigen Sägereibesetzers Hofmann wurde von einem nicht angebundenen Stier berührt und verletzt, daß sie bald darauf den erlittenen Verletzungen erlag.

**Freiburg, 26. Juni. (Schädigung der Kirchengemeinde.)** In schwerer Bedrängnis sind die Landwirte am Kaiserstuhl durch den plötzlichen Witterungsumschlag gekommen. Die Kirchengemeinde, von denen man sich ein reiches Ertragnis versprach, sind plötzlich überreife geworden und werden daher von den Händen nicht mehr abgenommen, weil sie auf dem Transporten verderben. Die Landwirte sind daher wohl oder übel gezwungen, die Kirchengemeinde als Futter, teils zum Brennen zu verwenden.

**Lothman, 26. Juni. (Zu dem Schadenfeuer in der Wälderfabrik.)** Bei dem Brandunglück in der Wälderfabrik des Fabrikmeisters Thoma einen Herzschlag, wohl wegen des plötzlichen Feueralarms. Weiter ist im Zusammenhang mit dem Brand der Fahrradfabrik Walter Fick aus Lothman mit seinem Fahrrad verunglückt. Er wollte bei dem Elektrizitätswerk in Ugenfeld, von dem die Fabrik Fick den Strom bezieht, die Abstellung des Stromes veranlassen und stieß auf der Fahrt mit einem Auto zusammen. Er konnte seinen Auftrag noch ausführen und ist dann ins Krankenhaus gebracht worden.

**Mehlrich, 26. Juni. (Vom Blitz getötet.)** Der ledige 20 Jahre alte Karl Maier, Sohn des Landwirts Hubert Maier in Laiz, wurde, als er auf dem Felde in der Nähe der Störmeringer Unteroffizierschule beschäftigt war, vom Blitz erschlagen.

**Waldshut, 26. Juni. (Freiwillig in den Tod.)** Aus dem Rhein wurde die Leiche des 62jährigen Bädermeisters und Konditors Friedrich Schulle aus Pfullingen, der auf der Wanderfahrt durch Waldshut gekommen war und in der vergangenen Nacht hier übernachtet hatte, gelandet. Wie aus mitgeführten Papieren zu schließen ist, ist Schulle freiwillig aus dem Leben geschieden.

**Konstanz, 26. Juni. (Steigen des Bodensees.)** Das Hochwasser des Bodensees ist in den letzten 24 Stunden wieder um ein bedeutendes gestiegen. Der Konstanzener Pegel zeigt 5,51 Meter, ist also von dem Hochwasserstand von 1890 nur noch um wenige Zentimeter entfernt. Der Konstanzener Stadtpark ist zum Teil schon überflutet und der Fußgängerverkehr wird durch Stege aufrecht erhalten. Ebenso ist die Seestraße, die herrliche Promenade am Nordufer des Konstanzener Seebadens unter Wasser. Verschiedene Schiffslandungsstellen des Obersees sind ebenfalls überflutet, so u. a. in Ueberlingen, Dingseldorf, Staad, Hagana und Zimmern. Die Insel Reichenau ist durch das steigende Hochwasser in zwei Teile getrennt.

## Gerichtssaal

### Strofanträge im Antisemitismus

Berlin, 26. Juni. Im Berliner Antisemitismus bestrafte der Staatsanwalt gegen die beiden Hauptangeklagten folgende Strafen: Gegen **Solmann** eine Gefängnisstrafe von 2 Jahren 8 Monate Gefängnis und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf 5 Jahre, gegen **Zwan Antiser** eine Gefängnisstrafe von 5 Jahren Zuchthaus, 10 Millionen Geldstrafe und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 10 Jahre. Gegen die übrigen Angeklagten beantragte der Staatsanwalt eine aeternae Gefängnisstrafe.

Karl Lohmann machte ein mißmutiges Gesicht. „Die Solten interessieren mich verdammt wenig, das Weibsbild ist vom Schreibtisch belesen.“

„Alle redet“, „Dnel, du hast und fürchtest ja nur die Konkurrenz, deren Firma noch bekannter ist als die deine.“

„Dalt den Schnabel, leder Vogel!“, lächelte Lohmann. „Wer eigentlich hatte Alla recht, die riesigen Auflagen der Solten-Romane waren ihm seit langem ein Aergernis.“

Er war neugierig, die populäre Schriftstellerin einmal von Angesicht zu Angesicht zu sehen, auch hatte er doch niemals gehört, daß er noch gewissermaßen verdammt mit ihr war.

„Albert von Solten und seine Mutter waren vorerst auf Soltenberg geblieben. Auch sie saßen am Abend beisammen und sprachen über das Ueberflutende, was der Tag gebracht. Frau Charlotte meinte: „Diese Berena — übrigens ein langdoller Name — ist wunderhübsch. Wenn ich ein Mann wäre, würde ich mich bald über Kopf in sie verlieben!“

„Albert lachte kurz. „Mein Geschmach wäre sie nicht, Minna. Diese Blondinen haben alle etwas Fades, ich muß dabei immer an salzige Speisen denken.“

Frau Charlotte verneigte sich übertrieben. „Eine Blonde dankt für das Kompliment!“

„Albert lächelte. „Ach, du bist und bleibst in allem eine Ausnahme.“

Von der Wand sahen die Bilder Franz von Solten und seiner schönen Frau Wally nieder.

„Albert wies zu ihnen hinauf. „Hast du auch schon von der Sage von Soltenberg gehört, von dem leiblichen Duft, der durchs Haus geht und einen plötzlichen Tod lüftet?“

Frau Charlotte nickte. „Eine alte Geschichte, eine von denen, wie sie in allen Schlössern geistern. Ein Schloß ohne Spuk ist unvollkommen, finde ich.“

Im Traum sah Albert von Solten die schöne Berena Lohmann, und ihm war es, als schauten ihn ihre tiefen blauen Augen bittend an. Beim Erwachen mußte er daran denken.

„Aergerschlich hob er den Gedanken von sich. So bittend, wie er sie im Traume gesehen, konnte die hochmütige Berena Lohmann gar nicht bliden. Er würde es ihr nie vergessen, wie töricht sie von bedeutungsvollen Satz des Testaments vor den Ohren der Dienerboten beantwortet, nie.“

Und wenn sie beide auch gemeinsame Besitzer von Soltenberg waren, er würde dafür sorgen, daß man einander nach Möglichkeit aus dem Wege ging, im übrigen im kühlfsten Ton verkehrte.“

(Fortsetzung folgt.)

## Das Geheimnis von Soltenberg.

Roman von P. A. H. u. s.

Copyright 1925 by Karl Köhler & Co., Berlin-Zehlendorf.

(Nachdruck verboten)

III.

Am Abend war Berena wieder in Frankfurt. Sie, die sonst so Sparsame, hatte sich am Bahnhof ein Auto genommen. Sie wollte so schnell als möglich daheim sein, die gute Kunde bringen. Alla öffnete, rief sie ins Zimmer, wo der Onkel über seine Schreiberei gebeugt lag.

„Alla jappelte vor Erregung. „Sprich doch, alte Rena, was kriegst du denn? Ist's ein Brillantenohrloch, oder sind es Silberbesteck, oder handelt es sich gar um Geld?“

„Berena nestelte an ihren schwarzen Schleiern. „Nicht dieses und nicht jenes, ich erbe die Hälfte des ganzen Gutsbesitzes, die andere Hälfte erbt ein Herr Albrecht von Solten aus Berlin.“

„Sie kam nicht weiter. Alla umschlang sie in toller Freude, jubelte und tanzte mit ihr im Zimmer herum.“

„Das ist vorläufig ja alles Schnuppe, die Hauptsache ist, nun bist du reich. Ich kann fortan Schokolade futtern, soviel ich will, und Onkel braucht nicht mehr so viel Romane zu fabrizieren. Deht ist er doch der schärfste Konkurrent der Schreiblustigen Charlotte Solten.“

„Berena machte sich von den umschlingenden Armen frei. „Charlotte Solten! Ach, nun weiß ich, warum mir der Name so bekannt vorkam, als ich ihn heute hörte. Charlotte Solten ist die Mutter des Mitterben von Soltenberg.“

„Alla wirbelte allein im Zimmer herum, schrie: „Hurra!“, lachte, benahm sich wie ein vor Freude aus Rand und Band geratenes Kind.“

„Karl Lohmann aber nahm Berenas beide Hände in die seinen. „Meine liebe Rena, möge dir das Erbe des alten Sonderlings Glück bringen. Es freut mich für euch Schwestern, daß ihr nun besser leben und in andere Verhältnisse kommen werdet. Ich bleibe hier wohnen, besuche euch manchmal.“

„Berena umschlang den Onkel.“

„Rein, du mußt mit uns kommen, dir verdanken wir so viel, so unendlich viel. Wer weiß, was aus uns nach dem frühen Tode der Eltern geworden wäre, wenn du dich nicht unser erbarmt hättest. Du hast dir die Finger wund geschrieben und den Kopf müde, um uns mit durchzubringen. Das danken wir dir immer und immer.“

„Es gut ich kann, will ich dir's sehr vergelten. Auf Soltenberg ist sehr viel Platz, da finden sich sicher gemütliche Räume, wo du bebaglich schlafen kannst. Nein, Onkel, ohne dich geht keine Rena nicht nach Soltenberg, vor allem braucht meine Unersfahrenheit dort sicher oft deinen Rat.“

Karl Lohmann lächelte die Rechte auf die Stirn. „Gern begleite ich dich, Kind, es wäre mir auch bitter-schwer geworden, dich fortan nicht mehr täglich zu sehen.“

Alla stürzte heran. „Ja, und auf meine praktischen Vorschläge wirst du schon gar nicht verzichten können und wollen, denke ich, meine liebe Rena. Wenn dir aber daran nie liegt, da gehe ich eben nach Soltenberg als Hofnar mit, dafür eignet sich meine Persönlichkeit wohl doch am besten.“

„Sie schüttelte die kurze, lodige Pagenmähne und schmeigte sich an die Schwester.“

„Dann erzählte Berena all das Erleben des heutigen Tages. Ueber ihren kleinen Zusammenstoß mit Albrecht von Solten ging sie ziemlich flüchtig hinweg.“

„Ihr war es jetzt, als hätte sie Grund sich zu schämen. Zwei fähle, graue Männeraugen schienen sie bestreuet anzusehen, zwei fähle graue Augen.“

„Nicht daran denken, morgen würde sie lächeln über die dumme kleine Episode.“

Karl Lohmann fand das Testament verrückt und für Berena, falls sie einmal heiraten würde, sehr ungünstig.

Berena lachte. Sie würde nie heiraten, würde Albrecht von Solten nie den Gefallen tun, für eine verhältnismäßig geringe Summe ihr Anrecht auf Soltenberg aufgeben zu müssen.

Alla fragte tausend Dinge, die Berena nicht zu beantworten vermochte.

„Ich weiß doch selbst noch gar zu wenig von Soltenberg, Alla“, verwahrte sie sich, „wir werden aber bald über alles Bescheid wissen, denn Rechtsanwalt Gutschmid hat sich mir ganz zur Verfügung gestellt.“

Alla mußte sich zufrieden geben. „Du, wie sieht denn Charlotte Solten aus?“ fragte sie. „Jeder Badfisch schwärmt für ihre Romane.“

Berena erwiderte nachdenklich: „Eigentlich kann ich sie dir gar nicht genau beschreiben. Manchmal sieht sie aus wie ein naives Mädchen und dann wieder wie eine ältere, lebenserfahrene Frau, ein bißel spöttlich und flug dabei, im übrigen ist sie vornehm geleiher und.“

„Ach“, unterbrach sie sich selbst, „du wirst sie ja bald kennen lernen, da sie sicher bei ihrem Sohne auf Soltenberg wohnen wird.“







men Eisenbahnsignalwerke A. G. in Struga hergeleitet. Die bisherigen Versuche haben ergeben, daß die Bruchfälle Quart den Anforderungen des Betriebes gegenwärtig am weitesten entgegengemittelt. Die Schweiz bezieht alle ihre Apparate dieser Art von Bruchfall und bis zum Ausbruch des Krieges waren in Frankreich 41 solche Apparate im Betrieb. Zunächst ließ man den Zug regelrecht einfahren, um das Funktionieren des Apparates beobachten zu können. Dann wurden wiederholte Versuche mit einer Maschine, in die die nötigen Vorrichtungen eingebaut sind — wir haben deren in Baden bis jetzt sechs — gemacht, die alle gelangen. Wie erwähnt, dreht es sich vorläufig nur um Versuche und zwar um Versuche, den besten und sichersten Apparat zu konstruieren, der nach Möglichkeit Anfälle von so großer Tragweite, wie wir sie in den letzten Jahren in Deutschland erleben mußten, ein für allemal vermeidet. Der Apparat soll den Lokomotivführer nicht zu Sorglosigkeit verleiten oder sein Verantwortungsgefühl abtumpfen lassen, sondern er soll ihn durch ein lautes, nicht zu überhörendes Signal und außerdem noch durch eine Scheibe daran erinnern, daß in einer Entfernung von 200 Metern ein sehr wichtiges Signal kommt, das er aufs Genaueste beachten muß, will er nicht das Leben von vielen Menschen gefährden und ungeheuren Sachschaden verursachen. Zwei seiner wichtigsten Sinne: das Ohr und das Auge werden, solange es noch Zeit ist, noch einmal darauf aufmerksam gemacht, daß es gilt, die größte Aufmerksamkeit an den Tag zu legen. Generaldirektor Dr. Dormüller setzte seine Reise nach Bingen und dann von dort nach dem Ruhrgebiet fort, um dort die von der Reichsbahn errichteten Versuchsanlagen der Signalübertragung auf den fahrenden Zug zu besichtigen.

#### Kriegsgefangene in Sibirien

Nach Mitteilung des deutschen Konsulates in Kowobirsk (früher Kowonikow) sind seit August 1923 216 ehemalige deutsche Kriegsgefangene ermittelt worden, die in Sibirien freiwillig zurückgeblieben sind. Außerdem verfolgt das Konsulat zurzeit noch die Spuren von 40 Personen, deren Anschriften und Personalien noch nicht genau festgestellt werden konnten. Wieviel von diesen 40 Personen ehemalige deutsche Kriegsgefangene sein werden, ist daher noch ungewiß. Von den ermittelten 216 ehemaligen deutschen Kriegsgefangenen sind 50 nach und nach in die Heimat zurückgekehrt, mit ihnen 21 russische Ehefrauen und 33 Kinder. Völlig zweifellos ist es, in Sibirien Vermisste zu suchen, von denen seit der Vermisstmeldung überhaupt kein Lebenszeichen in die Heimat gelangt ist oder gar solche, die an der Westfront in Verlust geraten sind. Um eine vorhandene Spur verfolgen zu können, muß mindestens ein Aufenthaltsort des Gesuchten aus der Zeit ab 1920 bekannt sein.

Ein Goldhaub aus dem Mittelalter. Bei Erdarbeiten am Mainkanal bei Frankfurt ist man auf einen interessanten mittelalterlichen Fund gestoßen. In der Sandsticht fand man 35 bis 40 Goldmünzen aus dem Mittelalter von verschiedener Herkunft. Die Münzen, etwa in der Größe unserer heutigen 50 Pf.-Stücke sind aus reinem Golde und dürften aus dem 14. Jahrhundert stammen.

Ueber 1,2 Millionen Rundfunkhörer in Deutschland. Die Zahl der in Deutschland amtlich eingetragenen Rundfunkteilnehmer ist auch im Mai wiederum gewachsen, und zwar um 25 677, so daß am 31. Mai im Deutschen Reich insgesamt 1 262 743 eingetragene Rundfunkhörer zu verzeichnen waren. Dabei marschiert die Reichshauptstadt bezw. der Sendebereich Berlin-Stettin an der Spitze.

Der schnellste Zug Deutschlands. Allgemein war die Ansicht verbreitet, daß der schnellste Zug Deutschlands auf der Strecke Hamburg-Berlin verkehrt. Dies ist keineswegs der Fall, viel

mehr als „schnellster Zug Deutschlands“ der Fern-D-Zug München-Berlin Nr. 79 anzusprechen, der eine Durchschnittsgeschwindigkeit zeitweise 100 Kilometer gesteigert wird.

Große Diamantenfelder in Südafrika. In Glandsputlo (Südafrika) sind nach Meldungen aus Johannesburg die größten, bisher in Südafrika bekannten Diamantenfelder entdeckt worden. Alle Straßen in das neu entdeckte Gebiet sind von Menschen belebt, die das Schürfrecht erwerben wollen.

### Neueste Nachrichten.

#### Die Aussichten der Fürstenvorlage.

T. U. Berlin, 27. Juni. Ueber die Aussichten der Fürstenvorlage schreibt die „Tägliche Rundschau“: Nach Lage der Dinge sei zu erwarten, daß wahrscheinlich die Deutschnationalen und die Sozialdemokraten den Gesetzentwurf ablehnen werden. Ob der Reichskanzler Dr. Marx auch gegen eine derartige Opposition den Reichstag auflösen wird, begegnet einem Zweifel, da die Regierung gar keine Aussicht habe, gegen eine Opposition von Rechts und Links mit einer neuen Reichstagswahl eine Zwei-Drittel-Mehrheit für diese Vorlage zu gewinnen. Es kommt hinzu, daß zum mindesten die Möglichkeit gegeben sei, mit einem neuerlichen Vergleich zwischen dem preussischen Staat und dem Hohenzollern-Haus auf der Grundlage des Regierungsentwurfs eine Vereinbarung zu treffen, die dem Kampf um die Reichstagsentscheidung ein ganz anderes Gesicht geben dürfte, denn wenn Preußen und das Hohenzollernhaus sich einigen, so ist der Regierungsentwurf über die Entschädigung so gut wie illusorisch, da ein solcher Vergleich sehr schnell perfekt werden würde. Nicht anzunehmen, aber keineswegs ausgeschlossen ist, daß die Verhandlungen eine greifbare Gestalt annehmen und daß der Reichstag dann zunächst einmal die Regelung dieser Frage den Nationalen überläßt. Entwickeln sich die Dinge in dieser Richtung, so könnte von einer großen Krisengefahr keine Rede mehr sein. Aber ob sie sich so entwickelt, ist heute noch ungewiß, jedoch man nach wie vor mit allen Möglichkeiten rechnen muß.

Ein deutsch-finnisches Handelsabkommen. T. U. Berlin, 27. Juni. Die deutsch-finnischen Verhandlungen über ein vorläufiges Handelsabkommen sind zum Abschluß gelangt. Das Abkommen, das gestern nachmittag im Auswärtigen Amt unterzeichnet wurde, regelt den Handelsverkehr und das Recht der Niederlassung auf der Grundlage der gegenseitigen Meistbegünstigung für eine Anzahl deutscher und finnischer Erzeugnisse und außerdem Zollherabsetzungen oder Bindungen.

Beschleunigung der deutsch-polnischen Verhandlungen. T. U. Berlin, 27. Juni. Wie die Morgenblätter aus Warschau melden, findet am Sonntag eine Ministerkonferenz statt, auf der über eine Beschleunigung der Handelsvertragsverhandlungen mit Deutschland Beschluß gefaßt wird.

Die Elbe fällt langsam. T. U. Berlin, 27. Juni. Wie das „Berliner Tageblatt“ aus Magdeburg meldet, ist das Hochwasser der Elbe am Samstag nachmittag bei Magdeburg alle drei Stunden um je 3 Zentimeter gefallen. Es wird noch eine kleinere Welle erwartet, die das Wasser wieder um 20 Zentimeter in die Höhe treiben wird. Jrgend, eine ernste Gefahr besteht in Magdeburg nicht mehr.

Weiteres Steigen der Oder bei Stettin. T. U. Stettin, 26. Juni. Das Hochwasser im unteren Oderthal nimmt nach geringer Entlastung seit gestern wieder zu. Die Gegend von Garz droht überflutet zu werden. Sämtliche verfügbaren Kräfte sind zur Abwehr der fürchten Ueberflutungsschäden eingesetzt worden. Ein weiteres Steigen des Wassers ist die Erχώerung der Schiffsahrt unter den Brücken der unteren Oder zu erwarten.

Auch die Weichsel steigt wieder. T. U. Berlin, 27. Juni. Wie die Morgenblätter melden, daß die Weichsel, deren Wasserstand in der letzten Zeit zurückgegangen war, durch die starken Regenfälle wieder gestiegen und über die Ufer getreten ist. In den Kräusen Krakau, Tarnow, Laibusch stehen weite Strecken unter Wasser. Der Schaden beläuft sich auf über 10 Millionen Zloty.

Rassenverabschiedung Posener Offiziere. T. U. Berlin, 27. Juni. Wie die Morgenblätter melden, sind im Zusammenhang mit den letzten Ereignissen in Polen auf Veranlassung Bilsudskis in Polen und Preußen sämtliche Offiziere bis zum Bataillonskommandeur abwärts verabschiedet oder nach Kongress-Polen versetzt worden, die sich an den Demonstrationen gegen Bilsudski oder dessen ergebenden Offiziere beteiligt hatten. Gleichzeitig damit ist von der polnischen Regierung in Paris die sofortige Abberufung einer Anzahl französischer Offiziere aus der Militärkommission verlangt worden, die sich der Einmischung in innerpolitische polnische Angelegenheiten schuldig gemacht hat. Unter letzteren befindet sich auch der französische General Thomme.

Sieben Jahre Zuchthaus wegen Spionage. T. U. Breslau, 26. Juni. Der erste Strafentscheid des Breslauer Oberlandesgerichtes verurteilte heute den polnischen Vathektivist Theodor Gabrys aus Königshütte wegen Spionage zugunsten Polens zu sieben Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht.

Das spanische Königspaar in Paris. — Vor französisch-spanischen Wirtschaftsverhandlungen. T. U. Paris, 27. Juni. Das spanische Königspaar ist heute abend 11 Uhr in Paris eingetroffen. Der Präsident der Republik sowie die Regierung werden sich auf dem Bahnhof empfinden, ebenso wird der spanische Botschafter in Paris, Quinones de Leon, anwesend sein. Man vermutet, daß der Besuch des Königs von Spanien mit der Erörterung politischer Fragen im Zusammenhang steht. Immerhin weist der „Temps“ daraufhin, daß der Besuch des Königs im Rahmen der französisch-spanischen Verhandlungen an Bedeutung gewinnt. Am kommenden Montag trifft in Paris eine spanische Handelsdelegation ein, die die Wirtschaftsverhandlungen mit dem französischen Handelsminister aufnehmen wird. Sie setzt sich aus folgenden Delegierten zusammen: Lopez Negra, Delegierter des Wirtschaftsministeriums und Lopez Lalo, Delegierter des Ministeriums für Auswärtige Angelegenheiten.

Mutmaßliches Wetter für Dienstag. Unter dem Einfluß des westlichen Hochdrucks ist für Dienstag weiterhin mehrfach heiteres, nur zeitweise bedecktes, in der Hauptsache trockenes Wetter zu erwarten.

### Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Königsbach belegene, im Grundbuche von Königsbach zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Philipp Gähler, Schreiner in Königsbach eingetragene, nachstehend beschriebene Grundstücke am

Donnerstag, den 12. August 1926, nachmittags 3 Uhr, durch das unterzeichnete Notariat im Rathaus zu Königsbach versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 22. April 1926 in das Grundbuche eingetragen worden. Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts, sowie der übrigen die Grundstücke betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungsurkunde ist jedermann gestattet.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebotes nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Beschreibung der zu versteigernden Grundstücke: Grundbuche von Königsbach, Band 29, Heft 19, Bestandsverzeichnis I.

1. Zgr. Nr. 78. 78 qm Hofraite mit Gebäulichkeiten, Gewann Ortssetter
2. Zgr. Nr. 80. 64 qm Weg (Einfahrt), Anteil, Gewann Ortssetter
3. Zgr. Nr. 82. 9 qm Hofraite (Dungplatz), Gewann Ortssetter
4. Zgr. Nr. 85. 1,16 a Hofraite und Hausgarten, Gewann Ortssetter
5. Zgr. Nr. 80. 64 qm Weg (Einfahrt), Anteil, Gewann Ortssetter

Durlach, den 22. Juni 1926. Notariat Durlach II als Vollstreckungsgericht.

### Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Wöschbach belegene, im Grundbuche von Wöschbach zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Adolf Surtz, Zimmermann in Wöschbach eingetragene, nachstehend beschriebene Grundstücke am

Mittwoch, den 18. August 1926, nachmittags 3 Uhr, durch das unterzeichnete Notariat im Rathaus zu Wöschbach versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 30. Oktober 1925 in das Grundbuche eingetragen worden.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts, sowie der übrigen die Grundstücke betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungsurkunde ist jedermann gestattet.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebotes nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Beschreibung der zu versteigernden Grundstücke: Grundbuche von Wöschbach, Band 17, Heft 9, Bestandsverzeichnis I: Zgr. Nr. 2626. 10,43 ar Wiese, Hofraite mit Gebäude und Hausgarten, Gewann unten am Dorf. Mittelgutentum 1/2. Schätzung 12 000 M. Durlach, den 25. Juni 1926. Notariat Durlach II als Vollstreckungsgericht.

### Die Sparkasse im Hause

hat jeder, der sich von der Stadt. Sparkasse Durlach

### eine Heimsparsbüchse

geben läßt, wodurch Gelegenheit geboten ist, auch die kleinsten Beträge zu sparen. Die Heimsparsbüchse wird zur Entleerung und Aufschrift der angesammelten Beträge am Schalter der städt. Sparkasse vorgelegt. Kosten erwachsen durch die Benutzung der Heimsparsbüchsen nicht. Anmeldungen werden am Sparkassenschalter entgegengenommen.

Viele „Wenig“ gibt ein Viel! Spare! Und Du kommst zum Ziel. Städt. Sparkasse Durlach.

Wollen Sie

**Film-** Schauspieler(in) werden? Prospekt gratis. Oberweg. 455 Henning, München NW 15.

**Mähen** wird angenommen. Zu erfragen zwischen 12-1 Uhr. Seboldstr. 14, IV. Stf.

Ein jüngeres **Mädchen** das zu Hause schlafen kann, sofort gesucht. Näheres im Verlag.

**Johannisbeeren** am Stock zu verkaufen. Zu erfragen Gröbingerstr. 23, 2 Stf.

**Prima Herren- und Damenrad** billig zu verkaufen. Hauptstr. 73.

Gut erhaltener **Rindwagen** weg. Platzmannel preiswert zu verkaufen. Ansehen 8-12 Uhr vorm. Zu erfragen im Verlag.

**Kleine Anzeigen** haben in dieser Zeitung den größten Erfolg.

### Landes-Synodal-Wahl.

Die Wählerliste liegt im Amtszimmer des Pfarrhauses zur Einsichtnahme auf bis Samstag, abends 6 Uhr.

Ev. Kirchengemeinderat Durlach-Aue: Th Burgkähler.

Habe noch etwa 150 Zentner

### Sutzzucker

zu äußerstem Tagespreis abzugeben und werden noch Bestellungen entgegengenommen.

**Hermann Fehrenbach** Durlach-Aue Tel. 329

### Groß-Circus

**Geschw. Birkeneder** kommt nach Durlach

**Eröffnung** Mittwoch, 7. Juli abends 8 Uhr

200 Tiere aller Art

180 Künstler u. Angestellte

**Hochmoderner Riesencircus** für die Künstler und Angestellten werden ca. 100 möblierte Zimmer benötigt. — Zur Fütterung der Raubtiere werden täglich 5 Zentner Pferdefleisch benötigt. Angebote von fetten, gesunden Schlachtpferden erwünscht.

Spediteure zum Abtransport des großen Wagenparkes gesucht.

Vorverkaufsstellen wollen sich melden. Angebote umgehend unter „Circus“ an die Expedition dieser Zeitung.

### Haben Sie offene Füße?

Schmerzen? Jucken? Stechen? Brennen? Dann gebrauchen Sie die 1000fach bewährte, verjüngende, entzündungshemmende, kühlende, in der Einhorn-Apotheke.

Prima **Fertel- u. Pansenfleisch**

aus fetten, reifen Gegend sind fortwährend zu haben.

**R. Gehring, Schweinefleisch** Durlach, Mittelstraße 20, Telefon 329